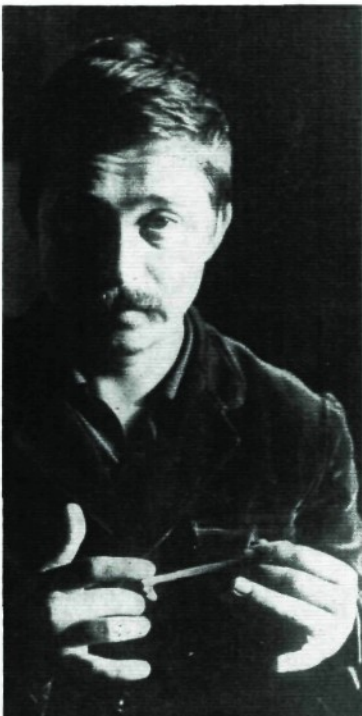


Die neuen Lieder

**Rolf-Ulrich Kaiser
über einige wichtige
deutsche
Chanson-Platten**

Rechts: Achterbahn-Chansons
für Intellektuelle:
Walter Moßmann

Unten: Politik
bereitete den Ruhm vor:
Von Wolf Biermann
gibt es bisher nur
eine Langspielplatte



Warum, warum, warum — das ist die meistgebrauchte Vokabel in einem der „größten Erfolge“ des Jung-„Chansonniers“ Udo Jürgens („Merci Chéri“, Pop ZS 10 130). Sterbenselend will er sich fühlen: „Warum nur muß alles vergehen? Warum bleibt gar nichts zu verstehen?“ Damit das Gefühl mit dem rechten Herzblut herausgepreßt ist, fügt der Produzent noch viele Streicher hinzu, die dem ganzen Werk dann den zwielichtigen Pariser Montmartre-Geruch verleihen sollen; denn das genau ist es, was er sich unter einem Chanson vorstellt.

Von Frankreich her ist der Begriff des Chansons noch immer entscheidend geprägt. Dabei hat er in letzter Zeit eine Popularisierung erfahren und ist längst nicht mehr auf das festgelegt, was ein Brel und ein Brassens singen, sondern geprägt durch jene Pop-Chansonniers, die als Gilbert Bécaud oder als Mireille Mathieu in den letzten Jahren in der Bundesrepublik ihre Erfolge feierten. Chanson also — das ist ein sehr schimmernder Begriff; für viele ein Klischee, das ein Abenteuer oder ein Ersatzabenteuer in Paris verspricht. Dieses Ergebnis wenigstens haben Motivuntersuchungen des Begriffs Chanson gefunden.

Eines aber gilt für viele nicht als Chanson: was die jungen deutschen Liedermacher in den vergangenen Monaten vorgestellt haben. Zum Teil wollen sie ihre Lieder aber auch gar nicht mehr als Chansons bezeichnet haben, sondern als Balladen, Songs oder ganz einfach — so Franz-Josef Degenhardt — „Lieder“. Versuchen wir, mit einigen Rezensionen der neuen Gattung näherzukommen.

Ein Element im neuen Lied stammt aus dem Kabarett. Hanns Dieter Hüsch nennt seine bislang einzige Langspielplatte „Chansons, Gedichte, Geschichten“ (Polydor 47 814). Als Spaßmacher, der möchte, „daß die Welt mal lächelt, ehe es zu spät ist“, mokiert sich Hüsch über die kleinen, feinen Gebrechen der Besitz- und Bildungsbürger und nestelt an ihrem Spießergewand. Seine Geschichten leben vom Text. Nur ab und zu finden sie eine musikalische Vertiefung.

Ein wenig anders arbeitet er auf der EP „Carmina Urana“ (Pläne-Verlag 2202), in der sich verschiedene Text- und Musikebenen überlagern und doch wieder sehr viel konkreter wirken als in der erwähnten LP. Hüsch breitet Fakten aus, denn „hier macht die Tatsache dem Wort ein Ende“. Hüschs Lieder gegen die Atombombe haben mit neuen, durchkomponierten Liedern in letzter Zeit eine Fortsetzung gefunden. Der Kabarettist bewegt sich auf eine Art Protestsong zu.

Dort hat Dieter Süverkrüp, der Düsseldorfer Sänger und Grafiker, begonnen. Seine ersten im Pläne-Verlag erschienenen EPs leben von einem radikalen politischen Engagement, das nicht aufgegeben, sondern in seinen neueren Liedern, zum Beispiel seinem Vietnam-Zyklus, noch verschärft worden ist. Aber die dazwischen entstandene



Platten-Bestseller des Monats Oktober

30-cm-Langspielplatten

HERBERT VON KARAJAN DIRIGIERT
TSCHAIKOWSKY; Berliner Philharmoniker
DG 104 811

KONZERT FÜR MILLIONEN
DG 104 812

GALAPREMIERE. Werke von Mozart, Lortzing, Flotow, Rossini, Verdi, Puccini; Rothenberger, Gedda, Prey; versch. Orchester unter Heger
Electrola SHZE 212

DIE SCHÖNSTEN RUSSISCHEN VOLKSLIEDER, Originalaufnahmen aus der UdSSR
Eurodisc 75 575 XU

TELEMANN, 4 Orchestersuiten; Kammerorchester Rouen; Beaucamp
Philips 835 757 DXY

FESTLICHES BAROCK; Watts, Scherbaum u. a.; Baumgartner, Wenzinger, Kuentz
Archiv-Produktion 104 810

HAYDN, Die Jahreszeiten (Auszüge); Mathis, Gedda, Crass; Süddeutscher Madrigalchor; Orchester der Bayerischen Staatsoper München; Gönnerwein
Columbia SMC 81 042

BEETHOVEN, Sinfonie Nr. 5; Berliner Philharmoniker; Karajan
DG 139 804

ZAUBER DES BAROCK. Werke von Purcell, Marcello, Bach, Händel, Vivaldi, J. Ch. Bach
harmonia mundi HMS 9001

STRAUSS, Vier letzte Lieder; Schwarzkopf; RSO Berlin; Szell
Columbia SMC 91 482

Kassettenwerke

TSCHAIKOWSKY-WETTBEWERB 1966
Eurodisc 75 999 XK

MOZART, Don Giovanni; Fischer-Dieskau, Flagello, Nilsson, Schreier, Arroyo, Talvela, Grist, Mariotti; Tschechischer Sängerkor; Orchester des Nationaltheaters Prag; Böhm
DG SKL 948/51

HAYDN, Jahreszeiten; Janowitz, Schreier, Talvela; Wiener Singverein; Wiener Symphoniker; Böhm
DG SKL 940/42

LEONARD BERNSTEIN DIRIGIERT
MAHLER, Sinfonien Nr. 2, 7 und 8
CBS S 77 601

DANK AN GERALD MOORE.
Abschiedskonzert vom 20. 2. 1967
Angel SMA 191 651/52

PUCCHINI, Tosca; Nilsson, Corelli, Fischer-Dieskau, Maionica, Mariotti, di Palma u. a.; Chor und Orchester der Academia di Santa Cecilia; Maazel
Decca SET 341/42

LP „Fröhlich ißt du Wiener Schnitzel“ (Pläne-Verlag S 22 301) deutet auf einen anderen Einfluß, eben den des Kabarettistischen. Wenn Hüsch bittet „Ich möcht' ein Clown sein“, so ist Süverkrup in manchem seiner Lieder solch ein Clown gewiß. Nur droht dann die Gefahr, im „Touristenflamenco“ zum Beispiel, daß Kritik zum Kalauer abstumpft. Doch die nächste LP wird uns sicherlich eines Besseren belehren. Erste Wahl ist die besprochene immer noch. Durch einen anderen Hintergrund wird Walter Moßmann bestimmt. Auf seiner Debüt-

Neues Chanson-Talent
mit skurrilen Visionen:
Kristin Bauer-Horn



Erneuerung
aus dem Kabarett:
Chanson-Sänger Hanns Dieter Hüsch



LP „Achterbahn“ (Da Camera-Song SM 95 004) spiegelt sich französische Kultur wider, von Brassens bis Godard. Moßmann singt die kompliziertesten neuen Lieder; denn er versucht, all diese Einflüsse und noch einige mehr in unaufhörlichen Assoziationen aneinanderzureihen und so dem Hörer eine totale Ansicht zu vermitteln, die er nur mit Mühe noch verstehen kann. Musik- und Textzitate beginnen sich zu bedrängen, so daß sie manchmal den Kontakt verlieren und zum Spielball ihrer selbst zu werden scheinen. Für ein sehr intellektuelles Publikum wird es ein Vergnügen sein, den Liedern zuzuhören. Sucht man jedoch eine breitere Wirkung und vor allem eine politische, so finden sich hier nur Ansätze.

Denn mit Politik haben die neuen Lieder vor allem zu tun, mit Politik und mit Gesellschaft. Sie sind nicht zweifelhafte Liebeserinnerungen oder sinnbohrende Warum-Tragödien, sondern sind, zum großen Teil zumindest, politische Lieder.

Eine Wendung zum politischen Lied hin, und zwar zum einfacher verständlichen Lied, zeigt sich in Franz-Josef Degenhardts neuen Liedern. Seine dritte Langspielplatte „Väterchen Franz“ (Polydor 237 829) gibt erste Ansätze dazu frei. Auch Degenhardt verdankt Brassens viel; aber ebenso einem Brecht oder den amerikanischen Folksongs. Seine Themen jedoch sind ur-deutsch, angesiedelt in seiner Schwelmer Heimat, geborgen im Bergischen Bürger-Mief. Die Geschichten des „versoffenen Chronisten“ scheinen verfremdet, in eine unwirkliche Welt verlagert. Von dort aus aber gewinnen sie dann aggressive Aktualität für die

Gegenwart. Allein, der Weg durch diese Gegenwart in ein „anderes Land“ ist noch beschwerlich.

Wolf Biermann wurde durch die DDR-Angriffe in der Bundesrepublik berühmt, aber er dankt seinen Ruhm nicht nur der Tagesaktualität, sondern zu Recht seinen Liedern. Er nimmt die Brechtsche Song-Tradition auf, erzählt Balladen, Geschichten, die sich eine manchmal recht idyllische Szenerie auswählen, sie sehr genau nachzeichnen, bis ins Detail, und sie dann doch — oft durch Refrains — als allgemeingültig erklären. Gerade durch die Story-Form und die an sie festgebundene Konkretheit des Gesagten verdichtet sich die zunächst so putzig-idyllische Atmosphäre zu böser, furchtloser Kritik. Leider kann man Biermanns Lieder bislang noch immer nur auf einer einzigen Platte hören, „Wolf Biermann (Ost) zu Gast bei Wolfgang Neuss (West)“ (Philips 843 742 PY).

Noch weiter zurück müßte man gehen, um vergleichbare Lieder zu finden, wenn man Kristin Bauer-Horn hört. Ihre LP „68 Lebensjahre“ (Da Camera-Song 65 005) nimmt die Tradition des durch das Klavier begleiteten Liedes wieder auf. In einer blendenden Aufnahmequalität berichten die leicht verspielt-hintergründigen Bauer-Horn-Lieder weniger von aktuellen Begebenheiten als vielmehr merkwürdigen Erlebnissen, die zuweilen an die Bilderwelt eines Hieronymus Bosch erinnern. Doch in solcher Entrücktheit bleiben sie nicht für sich, sondern machen — einmal verstanden — das beschriebene Gelände gefährlich und warnen vor seinem doppelten Boden.